

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

9.8.1943 (No. 184)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956591)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 / Postscheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisbank Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 184

Montag, 9. August 1943

Postverlagsort Aurich

Quadratkilometer entscheiden nicht den Krieg

Weder im Osten, noch im Süden - Amerikaner bewundern den deutschen Widerstand auf Sizilien

Sorgen im Lager der Feinde

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. W. Sch. Berlin, 9. August.

Wir haben es nicht nötig und sind es nicht gewohnt, daß unsere militärischen Leistungen und das Bild der Kriegslage, wie es sich uns selbst darstellt, von außen her beschneit zu lassen. Nur hin und wieder einmal, in gewissen Abschnitten des Krieges, erscheint es sinnvoll, die eigene Auffassung an Hand von Betrachtungen zu überprüfen, wie sie sich einem unbefangenen neutralen Beobachter ausdrücken. Die bulgarische Zeitung „Dnevnik“ scheint uns dem Kern der Dinge nahe zu kommen, wenn sie feststellt, daß der gegenwärtige Krieg nicht um Quadratkilometer, sondern um eine neue politische und soziale Ordnung geführt werde. Wenn man einen Blick auf die Entwicklung der Kämpfe an den verschiedenen Fronten werfe, so könnten nur Unverständliche zum Pessimismus neigen und voreilige Schlüsse im Hinblick auf die Kriegsentwicklung ziehen. Wohin solche Voreile führen könne, habe sich am Beispiel Italien erwiesen. Nach dem politischen Umschwung hätten Roosevelt und Churchill die alsbaldige und vollständige Kapitulation Italiens erwartet, aber Italien kämpfte weiter. Erst recht gelte das von Deutschland, das keinerlei Schwäche zeige, wenn auch der Feind durch terroristische Luftangriffe die innere Front zu zerbrechen versuche.

Es ist in der Tat so, daß weder an der Ostfront, noch auf Sizilien die Befehle von Quadratkilometer den Gegner dem Siege näherbringen kann. Es hat schon einen tieferen Sinn, wenn vor allem die Amerikaner so unerschrocken ihren schweren Entschluß über den jähden Widerstand der deutschen Divisionen auf Sizilien ausdrücken. So schreibt jetzt der amerikanische Berichterstatter Willard über „bittere Erfahrungen“, die die amerikanischen Infanteristen hier hätten sammeln müssen. „Es sei außerordentlich schwierig, an die deutschen Stellungen auf den Bergkämmen heranzukommen. Wenn es da und dort gelänge, sich den gegnerischen Stellungen zu nähern, so kämpften die deutschen Verteidiger geradezu wie eine wahre Heldenarmee, indem sie sofort hartnäckige Gegenangriffe einleiteten. Die Wut dieses amerikanischen Kriegsbildnerstatters richtet sich besonders gegen das System der deutschen Verteidigungsanlagen. Er lobt schließlich, daß man die Landminen ebenso verbieten müßte wie die Giftgas. Wenn das so weitergeht, so werden die Amerikaner noch auf den Gedanken kommen, daß es uns verboten werden müsse, Bunker und Geschützstellungen am Atlantikwall zu bauen oder auch nur noch Stachelbrühlhindernisse zu errichten, damit die Panzer ihren Einmarsch in Europa wirklich als den militärischen Spaziergang durchführen können, von dem sie geträumt zu haben scheinen.“

Die Zähigkeit des deutschen Widerstandes und die Wirksamkeit unserer Verteidigungsanlagen scheinen den Leuten auf der westlichen Gegenfront immer mehr in dem Sinne zu denken geben, daß es den für sie einsehbar militärischen Kräften nicht beschieden sein wird, einen entscheidenden Sieg in Europa innerhalb des von ihnen vorgesehenen Zeitprogramms zu erringen. Dieses Zeitprogramm ist aber von geradezu entscheidender Bedeutung im Hinblick auf die Erkenntnis, daß Japan abiolot unangreifbar werden muß, wenn sich die Vereinigten Staaten nicht in absehbarer Frist mit geballter Kraft gegen den Gegner im Pazifik wenden könnten. Es ist fraglos ein Anzeichen der beginnenden Resignation, wenn führende amerikanische Militärs nach britischem Vorbild wieder stärker als bisher ihre Hoffnungen darauf setzen, daß andere Völker für sie die Katanien aus dem Feuer holen werden. So hat jetzt der Oberkommandierende der amerikanischen Flotte, Admiral King, es als der Weisheit höchsten Schluß und als die einzig mögliche Strategie gepriesen, auf der einen Seite Tschungking-China kampffähig gegen Japan zu erhalten und auf der anderen Seite den Sowjets zu helfen, indem man deutsche Truppen von der Ostfront ablenke, weil schließlich nur die Sowjetunion in der geographischen Lage und im Besitz der Menschenmenge sei, die militärisch im Kampf gegen Deutschland von ausschlaggebender Bedeutung werden könnten.

Wohin die Hoffnung mit dem sowjetischen und tschungkingchinesischen Kanonenfutter schließlich

führt werden wird, das muß sich erst noch zeigen. Darüber gehen die Meinungen auch in England und in den Vereinigten Staaten auseinander. Ob die Bolschewiken angesichts ihrer Nahrungs- und Rohstoffnöte noch sehr lange solche Überlässe ertragen können, wie sie mit ihren gegenwärtigen verweirten Dispositionen verbunden sind, zumal, wenn diese schließlich nur zum Gewinn einer Anzahl von strategisch und wirtschaftlich nicht bedeutenden Quadratkilometer führen. Was Tschungking betrifft, so wird ge-

rade jetzt von der United Press die Auffassung eines aus Tschungking zurückgekehrten bolschewistischen Journalisten wiedergegeben, in der ernsthafte Besorgnisse gegenüber den politischen Kräften in Tschungking ihren Niederschlag finden, die auf die Dauer einen Zusammenbruch Tschungking-Chinas für unvermeidlich halten und in einem Ausgleich mit Japan auf der Grundlage des großasiatischen Wohlstandes den einzigen Ausblick erblicken sollen.

Hervorragend bewährter Offizier hoch geehrt

Oberstleutnant Adalbert Schulz mit den Schwertern zum Eichenlaub ausgezeichnet

() Führerhauptquartier, 7. August.

Oberstleutnant Adalbert Schulz, ein in unzähligen Kämpfen hervorragend bewährter Offizier, ist am 6. August als 33. Soldat der deutschen Wehrmacht vom Führer durch Verleihung der Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

Das Ritterkreuz erhielt der damalige Hauptmann und Chef einer Panzerkompanie im Westfeldzug, als er wenige Tage nach dem Uebergreifen der belgischen Grenze besondere Schwierigkeiten beim Uebergang über die Maas in der Nähe von Dinant meisterte. Für seine großen Erfolge, die er mit seiner Panzerabteilung in den ersten Monaten des Feldzuges gegen die Sowjetunion, vor allem in den Kämpfen nördlich Smolensk und auch in der Kesselschlacht vor Wiasma, errungen hatte, verlieh ihm der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Als Oberstleutnant und Kommandeur des Panzerregiments hat er sich bei den schweren Kämpfen nordwestlich Bjalgorod erneut als Panzerführer großen Formas erwiesen. Immer wieder ist er als Führer der gepanzerten Kampfgruppe seine Division in dem schwierigen, vom Feind zu einer starken und tiefen Befestigungszone ausgebauten und verzeißelt verfestigten Gelände vorwärts. Am 11. Juli zerbrach er in einem beispielhaft geführten Panzerdurchbruch zahlenmäßig überlegene sowjetische Kräfte in starken Stellungen, erweiterte das in das feindliche Verteidigungssystem geschlagene Loch und jagte, obwohl von allen Seiten bedroht, im Rücken einer bolschewistischen Kräftegruppe Fuß.

Oberstleutnant Schulz, geboren am 20. Dezember 1903 in Berlin als Sohn eines städtischen Angestellten, trat 1925 in die Polizei ein, wurde 1935 als Oberleutnant in eine Panzerjägerabteilung des Heeres übernommen, 1942 zum Major und 1943 zum Oberleutnant befördert und zum Kommandeur eines Panzerregiments ernannt.

Generalleutnant Wessel verunglückt

() Berlin, 9. August.

Das Kasseler Grenadierregiment des ehemaligen Obersten Walter Wessel hat im Westfeldzug Dank der Tatkraft und zielbewußten Führung seines Kommandeurs als erste deutsche Truppe über das Plateau von Lagres die Schweizer Grenze erreicht und damit starken feindlichen Kräften den Rückzug abgebrochen. Für diese Leistung wurde Oberst Wessel am 15. 8. 1940 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Auch im Feldzug gegen die Sowjetunion führte Oberst Wessel sein Regiment von Erfolg zu Erfolg. Immer in vorderster Linie, ist er im Sommer und Herbst 1941 die Truppe durch seinen Angriffsschwung vorwärts und war in den schweren Abwehrkämpfen des Winters 1941/42 die Seele des Widerstandes. Am 19. 2. 1942 bildete die Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz an ihn als 76. Soldaten der deutschen Wehrmacht die äußere Anerkennung der durch seine Tapferkeit und seine geschickte und entschlossene Führung errungenen Erfolge. Am 20. Juli hat ein Unfall dem deutschen Heer diesen hervorragenden Offizier, der als Generalleutnant beim General der Panzertruppen mit wichtigen Aufgaben betraut war, entzogen.

Schach dem Schwätzer

Von SA-Obergruppenführer Oberlindober

„Im Kriege trifft die Tat an die Stelle des Wortes. Der Soldat kämpft an der Front, die Heimat im Luftnotstandsgebiet und in der Rüstung. Der kämpfende Soldat erfährt das, was er wissen muß, und ist damit zufrieden, der schaffende Rüstungsarbeiter begnügt sich mit dem Wissen um seine Leistung. Die Tat und ihre Träger sind stets schweigend.“

Einmal täglich spricht das Führerhauptquartier zu uns. Der Wehrmachtbericht gibt uns in knappen Worten den Ueberblick über die militärische Lage. Presse und Funk, Wochenschau und Kriegsberichte ergänzen und illustrieren die Darstellungen des Oberkommandos der Wehrmacht. Einzelheiten der Kriegführung oder Einzelheiten der Rüstung, Verluste und Zerwürfungen durch Luftterror, gewisse Hintergründe und politische Ereignisse im feindlichen oder befreundeten Ausland kommen vernunftgemäß nur den Führungsstellen zur Kenntnis, die unmittelbar damit zu tun und ihre Maßnahmen auf solche Kenntnis aufzubauen haben.

Wer wirklich am Feinde steht, ob mit der Waffe oder an der Werkbank, steht in solcher Haltung der Führung ein Gebot des Krieges und hat den Wert des Schweigens oft genug erproben können. Schweigen im Kriege ist eine Waffe, die man täglich und stündlich einsehen muß. Nun ist ein ganz bestimmter Menschentyp leider noch nicht ganz ausgestorben, der unerfreuliche Typ der ewigen Schwätzer und Allesbesserwisser. Sie sind sich wahrscheinlich dessen gar nicht bewusst, daß ihr Geschwätz, ihre Charakterlosigkeit und mehr makloze Dummheit offen zur Schau stellt, vor allem aber, daß es schädlich ist und dem Feinde dient. Jeder von ihnen hat Sonderinformationen, mündliche Augenzeugenberichte von jedem Gangierangriff aus der Luft, nennt „amtliche“ Verlustziffern, deren Höhe die Tatsachen um ein Vielfaches übersteigen, gibt Stimmungsbilder und Nachrichten, die aus der eigenen Phantasie kommen und reine Gräueltäterschaft sind.

Niemand unterschätzt die Opfer und Belästigungen, welche die tapferste Bevölkerung der Luftnotstandsgebiete zu tragen hat, aber die Achtung vor solch tapferem Aushalten muß es jedem anständigen Menschen verbieten, irgend einen verantwortungslosen Schwätzer auch nur anzuhören, ohne ihn energisch den Mund zu stopfen. Wenn die Schauergeschichten nicht zünden, faßelt der Schwätzer über militärische Sonderinformationen direkt aus dem Hauptquar-

Stalins Ziel bleibt die Weltrevolution

Geheimbefehl des Kreml-Diktators gewährt aufsehenerregenden Einblick in die Grundauffassung der Sowjetführung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Goe. Berlin, 9. August.

Im Zuge der Kampfergebnisse im Osten fiel den deutschen Stellen ein geheimer Befehl Stalins in seiner Eigenschaft als Volkskommissar der Verteidigung mit dem Datum vom 16. Februar 1943 in die Hände.

Der Befehl wurde nur in wenigen Stücken und numeriert durch den Höchstkommmandierenden der bolschewistischen Südwestfront an die Kommandeure der Korps, der Divisionen, Brigaden und Regimenter beauftragt. Sein Inhalt gewährt einen geradezu aufsehenerregenden Einblick in die militärisch-politischen Grundauffassungen der obersten Sowjetführung. Vor allem jedoch ergibt sich aus ihm klar und einwandfrei, daß die weltrevolutionäre Idee nach wie vor und trotz aller Täuschungsmanöver der tragende Pfeiler der bolschewistischen Ideologie ist, und daß nichts anderes als die Weltrevolution selbst das Kampfziel der Sowjets in diesem Kriege darstellt. In dem Eingeständnis dieses Kampfzieles liegt die eigentliche Bedeutung des jetzt aufgefundenen Stalinschen Geheimbefehles.

Stalin unterscheidet in dem Befehl drei Etappen des Krieges im Osten. Die erste davon habe im Zeichen der „taktischen Rückzüge“ gestanden, weil, wie erläutert gesagt wird, die Sowjets noch nicht „die für die Kriegführung nötige Erfahrung“ besäßen. Die zweite Etappe habe die Säuberung der Sowjetunion vom Feinde zu sein.

„Wenn aber die Sowjetarmee den Feind“, so sagt Stalin wörtlich, „über seine Grenzen zurücktreibe, tief in die Länder des Feindes vordringt und das geknechtete Proletariat befreit, dann stehen wir schon mitten in der dritten Etappe des Krieges, die uns zu unserem Endziel, der proletarischen Weltrevolu-

tion, führen wird. Mögen die bürgerlichen Regierungen, mit denen wir ein Bündnis geschlossen haben, glauben, daß wir unsere einzige Aufgabe darin sehen, die Faschisten aus unserem Lande zu treiben. Wir Kommunisten wissen, daß unsere eigentliche Aufgabe erst beginnen wird, sobald die zweite Etappe dieses Krieges mit der Vertreibung der faschistischen Banden zum Abschluß gelangt sein wird. Dann wird für uns die dritte, letzte und entscheidende Etappe beginnen, die Etappe der Vernichtung des Weltkapitals.“

Deutlicher können die weltrevolutionären Ziele des Bolschewismus nicht mehr gezeichnet werden, als es in diesem Befehle Stalins geschieht. Die Sätze, in denen Stalin hier den Unterschied zwischen der Meinung der „bürgerlichen Regierungen“, mit denen der Bolschewismus verbündet ist, und zwischen dem Bolschewismus selbst, kennzeichnet, charakterisieren die hintergründigsten Gedanken der bolschewistischen Führung. Die Strupplosigkeit, mit der Stalin gewillt ist, auch die eigenen Verbündeten zu betrügen, geht besonders aus den weiteren Sätzen des aufgefundenen Befehls hervor. Hier heißt es wörtlich: „Im Augenblicke des Eintrittes in die zweite Etappe müssen wir diese dritte Etappe (die Vernichtung des Weltkapitals) bereits sichern und schon jetzt Maßnahmen ergreifen, um zu verhindern, daß das Weltkapital unser Endziel vorzeitig erkennt. Diese taktischen Maßnahmen müssen wir dann treffen, wenn wir die Unterwerfung unseres Verbündeten durch Errichtung der Zweiten Front benötigen. Jedes Mißtrauen bei ihm gegen unsere endgültigen Ziele würde diese Hilfeleistung gefährden. Laßt euch durch diese Maßnahmen nicht betören, die sowohl bei den breiten Massen der Sowjetunion als auch des Auslandes den Eindruck erwecken könnten,

als seien wir unseren Grundfäden untreu geworden. Nein, wir sind ihnen nicht untreu und werden ihnen niemals untreu werden. Dessen sollt ihr eingedenk sein, und in diesem Sinne sollt ihr die eurer Führung Anvertrauten lenken.“

Unser einziges Ziel ist und bleibt die Weltrevolution, die Diktatur des Proletariats in der ganzen Welt, und wie ich meines Schwurs, den ich am Sarge unseres Lehrers Lenin geleistet habe, immer eingedenk sein werde, so dürft auch ihr diesen Schwur nicht vergessen.“

Denkt immer an die dritte Etappe, die vor uns liegt und die allein für uns entscheidend sein wird. Wir haben Bündnisse geschlossen, weil dieses nötig war, um zur dritten Etappe zu gelangen. Doch unsere Wege trennen sich dort, wo unsere jetzigen Verbündeten der Erreichung unseres Endzieles im Wege stehen werden. Seid immer dessen eingedenk, daß unser Wahlspruch ist: „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ und unser einziges Ziel: die Weltmacht der Proletariats!“

In diesen Sätzen Stalins wird bereits der Betrug vorbereitet, der dann kaum drei Monate später mit der Auflösung der Komintern der Welt vorzuspiegeln sollte, daß der Bolschewismus sich gehütet habe. Mit der Auffindung des Stalins-Befehls wird ein neuer und vielleicht der wichtigste Beweis dafür geliefert, daß alle jene Fragen und Maßnahmen, mit denen der Bolschewismus in der Folge sowohl seinen Verbündeten wie der ganzen Welt einzureden versuchte, der Bolschewismus habe seine revolutionären Ziele zugunsten einer nationalen Idee aufgegeben, nichts anderes als Lug und Trug, als ein frecher Sündenbloss und eine Spekulation auf die Dummheit der Massen war.

Nur, oder über irgendwelche Geheimwaffen und den Zeitpunkt ihres Einsatzes. Jeder aus der Schwärzergilde hat irgendeine trübe Quelle, aus der seine laut ausgesprochenen Kenntnisse fließen. Dabei scheint er sich nicht, an den Beginn der nur ihm bekannten Operationen dämliche Folgerungen weltweiter politischer und militärischer Art anzuknüpfen.

Er, der im großen Strom der Pflichterfüllung ein Teil des Gesamtwillens seines Volkes sein sollte, fühlt sich durch sein Wissen und durch sein Schwächen wenigstens auf kurze Zeit als Mittelpunkt seines Lebensstrebens, er dünkt sich interessant. Dabei ist er, wenn er wirklich etwas Geheimnis weiß und es wissenschaftlich oder sachlich ausplaudert, ein Landesverräter, schwaigt er aber grundlos und nur um des

Schwärmens willen, dann dient er dem Feinde im Nervenkrieg und vergiftet die Brunnen, aus denen für Front und Heimat die Nervenkraft fließt.

Im Kriege gehört unser Wissen und unser Schweigen der Führung, die mit uns und für uns den härtesten aller Kriege führt. Die wenigen, die nicht schweigen wollen, mögen diese Warnung zur Kenntnis nehmen. Ihr Geschwätz dient dem Feinde und wird mit allen Mitteln zum Verstummen gebracht. Denn wenn auch wir nichts von solchen Kreaturen hören wollen, der Feind hört mit. Wer aber sprechen will, der rede vom Führer und seinen Soldaten, von ihrem Einsatz und Siegeswillen, dann werden die wenigen, die noch fehlen, schweigend ihre Pflicht erfüllen.

Amerikaner entdecken plötzlich Menschlichkeit

Minen im Kampffeld „barbarisch“ — Frauen- und Kindermord „fair“

Drahtbericht unseres H.-W.-Vertreters
otz. Stockholm, 9. August.

Den Engländern und ihren Verbündeten gebührt der traurige Ruhm, die barbarischsten und übelsten Methoden zur Vernichtung menschlicher Leben erfunden zu haben. Schon im vorigen Weltkrieg zeigte es sich, daß die englische U-Boot-Operation bemüht war, aus Weiß Schwarz zu machen und umgekehrt. England richtete seine Hungerblockade gegen Deutschlands Frauen und Kinder, aber als Deutschland mit dem U-Boot-Krieg antwortete, wurde es wegen „Bruch aller völkerrechtlichen und moralischen Verpflichtungen“ angeklagt. Die plutoarischen Kriegstreiber in den Vereinigten Staaten benutzten dies als Vorwand, ihr Land zum offenen Kriegszustand zu veranlassen. Diesmal hat sich der Vorgang mit Hungerblockade und U-Boot-Krieg wiederholt, und wiederum verstand es ein amerikanischer Präsident, sein Land auf dem Wege über die Kriegsmaterialforderungen und ihren „Schutz“ auf die schiefe Ebene der Kriegsbeteiligung zu manövrieren.

Der Bolschewismus erfindet die „verbrannte Erde“ und viele Arten raffiniertester Vernichtungs- und Zerstörungstatistik. Engländer und Amerikaner fügten zu ihrem Hungerkrieg den Terrorbombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung. Die Sowjets entwickelten auf ihren grausigen Mühlstein neben anderen Heimtücken die Praxis gewaltiger Minierungen. Dieses Verfahren wurde allmählich auch von anderen Kriegführenden übernommen. Mit vollem Recht und großem Erfolg benutzten deutsche Truppen die Auslegung großer Minenfelder zur Behinderung feindlicher Massenangriffe. Was aber hört man nun auf einmal aus dem Munde eines Amerikaners? Man lese genau, was ein U.S.A.-Kriegsbericht, bei den amerikanischen Truppen auf dem Vormarsch gegen Messina empört der Welt laubt: Er klagt über große Erschwerung für die Amerikaner bei ihrem Vorrücken durch die Wege- und Brückenzerstörung sowie durch sorgfältiges Minauslegen, das den Angreifern schwerere Verluste zugefügt habe. Er fährt fort: „Eines Tages wird vielleicht die Minauslegung gegen Menschen von den Kriegsgesetzen in der gleichen Weise verboten werden wie das Giftgas, denn diese Minen sind unmenschlich.“

Sieh da: auf einmal regt sich das zarte amerikanische Gewissen. Solange die Bolschewisten Minen auslegten, war das eine bewundernswerte Kampfstatistik. Nachdem die Amerikaner mit den Minen schlechte Erfahrungen gemacht, sind sie auf einmal unmenschlich, barbarisch und völkerrechtswidrig. Was, was den Amerikanern und ihren Verbündeten schadet, mußte verboten werden, alles was ihnen nutzt, ist erlaubt.

Diese Klage kommt aus amerikanischem Munde zur gleichen Zeit, da U.S.A.-Bomber zusammen mit englischen die Städte Europas in Ruinen zu verwandeln suchen, da Tausende von unglücklichen Frauen und Kindern wehrlos in Europa niedergemetzelt werden. Man sollte meinen, hier fände das amerikanische Gewissen genug Anlaß zu der Prüfung, was völkerrechtswidrig ist oder nicht. Sene Minen auf Sizilien sind gegen militärische Kräfte gerichtet, die in ein Land einrücken, in dem sie

nichts zu suchen haben, daß sie aber mit den grausigsten Mitteln niederwerfen wollen. Sie sind Kampfmittel des modernen Krieges, grausam genug, aber noch anständig und ritterlich neben den Phosphorschauern, mit denen die Engländer und Amerikaner die alte Kulturwelt in Asche zu legen streben. Unterschiedlos werden Wohnviertel, Krankenhäuser, Kirchen, Museen atomisiert, Flüchtlinge mit Sprengbomben oder Maschinengewehrfeuer überschüttet. Das alles ist fair, wenn aber das Roosevelt-Kanonenfutter den Boden Europas zunehmend explosiv findet, so schreit die fromme Reporterschaft nach dem Völkerecht. Das gibt einen Vorgeschied, was die Gegenseite an Zeter und Mordio vernahmen lassen wird, wenn erst das volle Strafgericht für ihre Unmenschlichkeit über sie hereinbricht.

Autobusverkehr fast eingestellt

Eigener Drahtbericht

otz. Lissabon, 9. August.

Der Neuporfer Autobusverkehr ist fast vollständig eingestellt worden, um Benzin und Reifen zu sparen, wie aus den USA. eintreffende Reisende berichten. Im ganzen Stadtgebiet Neupors ist die Bevölkerung fast ausschließlich auf die Untergrundbahnen angewiesen, die ständig in lebensgefährlicher Weise überfüllt sind.

„Normandie“ wird gehoben

Eigener Drahtbericht

otz. Stockholm, 9. August.

Nach Überwindung großer Schwierigkeiten wurde mit den Arbeiten zur Hebung des im Hafen von Neuport gesunkenen französischen Dampfers „Normandie“ begonnen. 93 Pumpen haben ihre Arbeit aufgenommen, auch Taucher sind an die Arbeit gegangen, die als äußerster schwer bezeichnet wird. Sie haben rund 5000 Bullaugen und Ladelöcher entweder mit Bohlen zu schließen oder mit Stahlplatten unter Wasser, teilweise in tiefem Schlamm, zu verschweißen. Die „Normandie“ die bereits von der nordamerikanischen Schiffsverkehrsbehörde in „Lafayette“ umgetauft wurde, liegt mit 79 Grad Schlagseite im tiefen Hafengewässer. Die Hebung wird nur sehr langsam vorantreiben gehen, da eine Beschleunigung der Arbeiten die Gefahr in sich birgt, daß das Schiff auf die andere Seite überkippt.

Argentinien bleibt fest

o Buenos Aires, 9. August.

Argentinens Staatspräsident Ramirez hielt eine Ansprache, in der er erneut versicherte, daß die Regierung durch nichts und niemand von ihrem Programm abzubringen sei. Die soziale und wirtschaftliche Neuordnung könne keine Rücksicht nehmen auf egoistische Interessen einzelner. Auf Gerüchte und Verleumdungen im In- und Ausland erwiderte Präsident Ramirez: Als General und Staatschef erkläre ich unter Ehrenwort, daß die Regierung niemals auch nur den Gedanken gehabt hat, ein Regierungssystem aufzurichten, das mit der Verfassung und der Tradition des Landes in Widerspruch steht.

Unter der 20-Millionen-Grenze

Lord Cranborne entschließt aufschlußreiches Geständnis im Oberhaus

Eigener Drahtbericht

otz. Berlin, 9. August.

London und Washington haben jegliche Bezieherstattung über die Tonnagefrage verboten. An beiden Stellen wird auch nichts bekanntgegeben, was geeignet sein könnte, sich ein klares Bild von der feindlichen Tonnagefrage zu machen. Jedoch ist es dem Vertreter der Regierung im englischen Oberhaus, Lord Cranborne, vorbehalten geblieben, in der Hitze des Gefechts, dessen Anlaß die Probleme der Emigranten waren, die Wahrheit über die Tonnageverhältnisse bei den Engländern und Amerikanern zu sagen. Er hat bei dieser Gelegenheit auch gleichzeitig unsere Schätzungen und Berechnungen bestätigt, denn als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Anglo-Amerikaner etwa 20 Millionen BRT. besäßen, und daß es doch wohl eine Kleinigkeit wäre, vier oder fünf Dampfer zum Abtransport jüdischer Flüchtlinge bereitzustellen, jagte nach dem „Manchester Guardian“ Lord Cranborne, er wüßte nur, es wäre so, daß man von einer Milliarde Gesamttonnage von 20 Millionen Tonnen sprechen könne. Diese Gesamttonnage gebe es nicht.

Demnach besitzen Engländer und Amerikaner trotz ihrer Neubauten weniger als 20 Millionen Tonnen. Wir haben kürzlich diese Zahl als derzeitigen Tonnagebestand geschätzt, wobei wir sehr vorsichtig zu Werke gingen. Jetzt ist uns aus englischem Munde bestä-

tigt worden, daß wir viel zu günstige Berechnungen aufgestellt haben.

20000 BRT.-Transporter versenkt

o Stockholm, 9. August.

Daß der größte frühere schwedische Fahrgastdampfer „Kungsholm“, der im Dezember 1941 an die U.S.A. verkauft wurde, dem Krieg zum Opfer gefallen ist, geht aus einem Telegramm eines geretteten schwedischen Seemanns an seine Eltern in Goeteborg hervor, wie „Dagens Nyheter“ aus Goeteborg meldet. Das Schiff, mit über 20000 BRT. und einer Geschwindigkeit von 18 Seemeilen, ist von den Amerikanern als Transporttransporter benutzt und mit der amerikanischen Infanteriearmee nach Nordafrika an Bord torpediert und versenkt worden.

Verwirrung in Gibraltar

Eigener Drahtbericht

otz. Rom, 9. August.

Wenn auch Einzelheiten über den neuen Angriff italienischer Sturmboote auf den Hafen von Gibraltar bisher fehlen, so wird in Rom doch über den Erfolg des Unternehmens bekannt, daß der Angriff außerordentliche Verwirrung in Gibraltar hervorgerufen hat, wo man sich vor jeder Ueberraschung sicher glaubte. Darüber hinaus wird bekannt, daß Gibraltar nicht ausreicht, um alle im Mittelmeerraum beschädigten Schiffe aufzunehmen. So müssen viele Einheiten nach England zur Ausbesserung gebracht werden.

Weitere Durchbruchversuche abgeschlagen

Harter Abwehrkampf bei Bjelgorod - Bomben auf einen Kreuzer und 15 Transporter

o Führerhauptquartier, 8. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt: Am Kuban-Brückenkopf erneuerten die Sowjets unter Einsatz von zahlreichen Schlachtfliegern ihre Angriffe. Sie wurden in harten Kämpfen abgelehnt. Im Raum von Bjelgorod dauerte der harte Abwehrkampf gegen die mit starken Kräften angreifenden Sowjets weiter an. Auch im Frontabschnitt von Drel griff der Feind mit neu herangeführten Truppen an. Seine Versuche, unsere Abwehrfront zu durchbrechen, scheiterten. Südlich des Ladoga-Sees und an der Murman-Front blieben örtliche feindliche Vorstöße erfolglos. Die Luftwaffe griff mit starken Sturzkampf-, Kampf- und Nahkampfschwadern wirksam in die Erdkämpfe ein, vernichtete zahlreiche Panzer und Fahrzeuge und zerstörte Truppenansammlungen des Feindes. In Luftkämpfen wurden 91 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

An der Front auf Sizilien kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen. Unsere Truppen haben sich, vom Feinde ungehindert, in einigen Abschnitten auf neue vorbereitete Stellungen abgesetzt.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff in der Nacht den Hafen von Bizerta an. Ein Kreuzer sowie ein weiteres Kriegsfahrzeug und 15 Transporter wurden zum Teil erheblich beschädigt. Ueber der Messina-Straße und im Küstengebiet Sardiniens schossen deutsche Jagdflugzeuge vier feindliche Flugzeuge ab.

In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Störflugzeuge eine geringe Zahl von Sprengbomben im Rheintal. Die Schäden sind unbedeutend.

117 Sowjetpanzer vernichtet

o Führerhauptquartier, 7. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt: Am Niuss und am mittleren Donez scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets. Am oberen Donez und südwestlich

Erbitterter Widerstand in neuen Stellungen

Ein Zerstörer und zwei Dampfer versenkt - 50000 BRT. beschädigt

o Rom, 8. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag lautet: Die italienischen und deutschen Streitkräfte, die unter dem Druck des Feindes gezwungen waren, Gelände aufzugeben, leisteten auf den neuen Stellungen im Gebiet von Caronia und Aetna erbitterten Widerstand. Im Laufe des Tages schossen deutsche Jäger vier Flugzeuge ab. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen feindliche Schiffe längs der Küste Siziliens und in den Gewässern von Bizerta an, wobei sie einen Zerstörer und zwei Dampfer mittlerer Tonnage versenkten und weitere Kriegs- und Handelsschiffe mit insgesamt 50000 BRT. beschädigten. In der vergangenen Nacht fanden Luftangriffe von bedeutendem Ausmaß auf Turin, Mailand und Genua statt. Die Schäden sind beträchtlich, besonders in den Innenbezirken der beiden erstgenannten Städte. Die Verluste sind

Bjelgorod wurden mit starken Infanterie- und Panzerverbänden geführte Angriffe des Feindes in harten, wechsellöbigen Kämpfen abgeschlagen. Schlachtfliegerverbände der Luftwaffe griffen im Tiefflug motorisierte feindliche Truppen an, Kampf- und Sturzkampfschwadern vernichteten über hundert mit Munition beladene Fahrzeuge. Im Abschnitt von Drel bereiteten unsere Truppen in harten Kämpfen, wirkungsvoll durch die Luftwaffe unterstützt, weitere Durchbruchversuche der Sowjets. Auch südwestlich Wjasma und südlich des Ladoga-Sees zerbrachen alle Angriffe des Feindes an der Abwehrkraft der deutschen Truppen. Die Sowjets verloren gestern an der Dstfront 117 Panzer.

Auf Sizilien griff der Gegner an zwei Stellen der Front erfolglos an. Er erlitt wiederum empfindliche Verluste. Kampfverbände der Luftwaffe griffen mit guter Wirkung Schiffsziele im Seegebiet von Sizilien an. Ein schwerer Kreuzer und zwei größere Handelsschiffe wurden schwer getroffen.

Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht über Westdeutschland vereinzelt Bomben ohne Schaden.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

o Berlin, 9. August.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Moys Maden, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment. Moys Maden wurde 1913 als Sohn eines Kaufmanns in Mühldorf-Grabbach-Gardl geboren.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Kocic, Flugzeugführer in einer Nachtjagdflieger-Gruppe, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Generalmajor Neuffer, Kommandeur einer Flakdivision.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Untersturmführer Werner Wolff, Bataillonsadjutant in der Panzergrenadierdivision Leibstandarte „Adolf Hitler“, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Generalmajor Neuffer, Kommandeur einer Flakdivision.

noch nicht festgestellt. In Mailand schoß die Bodenabwehr zwei Flugzeuge ab.

Kampfflugzeuge gegen Schiffe

o Rom, 7. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag lautet: In Sizilien geht der Kampf im Mittelabschnitt der Front heftig weiter. Neue starke Angriffe des Feindes, bei denen bedeutende Artillerie- und Panzerkräfte zum Einsatz kamen, wurde von den Truppen der Asse aufgehalten. Deutsche Kampfflugzeuge gingen gegen die feindliche Schiffsflotte in den Gewässern nördlich und östlich der Insel vor, wobei sie ein Schiff mittlerer Größe in Brand warfen und einen schweren Kreuzer sowie ein Handelsschiff von 10000 BRT. schwer beschädigten. Feindliche Einflüge auf Neapel, Messina und Orte in den Provinzen Salerno und Colonna verursachten keine schweren Schäden. Ein feindlicher Bomber wurde über Neapel von der Flak und ein anderer über Baquara (Reggio Calabria) abgeschossen.

Moskau macht Front gegen Tschungking

Hohen Mitarbeitern Tschiangkaischeks Kriegsmüdigkeit vorgeworfen

Eigener Drahtbericht

otz. Berlin, 9. August.

Die Tschungking-Regierung hat die starken kommunistischen Verbände im westlichen China aufgefordert, sich unter allen Umständen im Kampfe gegen Japan dem Oberbefehl Tschiangkaischeks zu fügen und alle Quertreibereien zu unterlassen. Diese Mitteilung hat in Moskau ein starkes Echo ausgelöst. In der Zeitschrift „Krieg und Arbeiterklasse“ werden gegen Tschiangkaischek heftige Vorwürfe erhoben. Diese Zeitschrift behauptet, Tschiangkaischek begünstige diejenigen, die antikomunistischen Neigungen huldigen. Ueberhaupt herrsche in Tschungking-China ein ausgesprochener Defaitismus. Hohe und höchste Persönlichkeiten überlegen, wie man einen vorteilhaften Frieden mit den Japanern schließen könne.

Mit diesem Aufruf hat Moskau erneut Front gegen Tschiangkaischek gemacht. Gleichzeitig ist aber den Sowjets das unfreiwillige Geständnis entzogen, daß die Stimmung in Tschungking keineswegs rosig ist. Aber das interessiert die Moskauer nicht weiter, für sie kommt es lediglich darauf an, daß ihre kommunistischen Divisionen, die unter dem Befehl des Generals Ma stehen, in ihrer Unabhängigkeit erhalten bleiben, denn der Bolschewismus will in Ostasien seinen Brückenkopf halten, weil er hofft, eines Tages nach Osten vorstoßen zu können.

87. Brigade lehnt sich auf

Eigener Funkbericht

otz. Schanghai, 9. August.

Die 87. Tschungking-Brigade hat sich gegen das Tschungking-Regime aufgelegt, wird aus der Provinz Hupeh berichtet. Die Regierung Tschiangkaischek hat Truppen zur Bekämpfung der Brigade entsandt. Kämpfe mit den Aufständischen sind bereits im Gange.

Die Ursache des Aufstandes vermutet man darin, daß die Soldaten der 87. Brigade nach ihrer Niederlage im Kampf mit japanischen Streitkräften in der Provinz Hupeh in den letz-

ten Wochen weder Löhnung noch Verpflegung erhielten. Die Soldaten der Brigade bildeten daraufhin Banden, die im Lande herumzogen und die Bauernbevölkerung ausraubten.

Briefen befestigen indische Grenze

Eigener Funkbericht

otz. Tokio, 9. August.

Entlang dem Naakfluß an der indisch-burmanischen Grenze sind gegenwärtig 10000 Soldaten der britisch-indischen Armee mit dem Bau von Grenzbefestigungen beschäftigt, wird aus Rangun berichtet. Seit kurzem treffen auch nordamerikanische Luft- und Landstreitkräfte auf der indischen Seite der Grenze ein.

Kurzmeldungen

o Der ständige Vertreter des Stabschefs der SA, Obergroßgruppenführer Jüttner, besuchte Einheiten der SA in der Steiermark.

o Auf einem Appell, an dem Reichsjugendführer Uymann und Gauleiter Kaufmann teilnahmen, wurden über 200 Hamburger Jungen und Mädchen, die sich bei den Luftangriffen besonders tapfer gezeigt haben, durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, des Kriegsverdienstkreuzes erster Klasse mit Schwertern oder des Kriegsverdienstkreuzes zweiter Klasse mit Schwertern geehrt.

o Ein rumänischer Ministerrat prüfte die zu treffenden Maßnahmen zur Feststellung der diesjährigen Ernte und zu ihrer Sicherstellung.

o Zum Wochenende fand in Paris der Kongreß der französischen Volkspartei statt, der seinen Höhepunkt in einer Kundgebung fand, auf der der Chef der Partei, Doriot, vor etwa 15000 Zuhörern sprach.

o Wie Reuters meldet, hat die englische Regierung das Verbot aufgehoben, die kommunistische Zeitung „Daily Worker“ nach dem Ausland zu schicken.

Berlin und Druck: NS.-Gauverlag Wefer-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Geer. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller, Hauptverleger: Meno Folkerts (im Weferdienst), Stellvertreter: Friedrich Gahn. Zur Zeit aktuell: Neuein-Preisliste Nr. 21.

Symbol der Rettung Europas

Die Heldentaten der deutschen Soldaten in der Winterschlacht 1941/42

In diesen Tagen werden an die Ostfrontkämpfer der Winterschlacht 1941/42 die Medaillen ausgehändigt werden, deren Band bereits unmittelbar nach Beendigung der ersten großen Abwehrschlacht im Osten allen denen verliehen wurde, die auf ihrem Platz mitgeholfen haben, die schwerste Krise im Schicksalskampf gegen den Bolschewismus zu meistern. Nach einem unvergleichlichen Siegeszug über die Schlachtfelder Europas wurde der deutsche Soldat im Winter 1941/42 nach einem atemberaubenden Vormarsch fast über Nacht, als er sich anschickte, die Faust an die Kehle des Gegners zu legen, durch eine Naturkatastrophe von nie dagewesener Härte und Blödsinnigkeit aufgehalten. Was kein Massenansturm bolschewistischer Divisionen vermocht hätte, was keiner hochgepeinigten Rüstungsproduktion verflachter Millionenheere gegliedert war, das schien dem unberechenbaren und grauamsten Gegner, dem russischen Winter, gelingen zu wollen: dem deutschen Grenadier die Waffe aus der Hand zu schlagen und die tausendfach bewährte Organisation der besten Armee der Welt lahmzulegen. Wir wissen es heute und dürfen es offen aussprechen, daß wir damals am Rande eines Abgrundes standen, vor dem es scheinbar keine Rettung mehr gab.

Wir Menschen neigen dazu, immer die augenblickliche Gefahr als die schlimmste zu empfinden, kritische Lagen auch der nächsten Vergangenheit verlieren für uns, nachdem sie einmal glücklich überstanden sind, von Tag zu Tag mehr von ihrem Schrecken. Es ist deshalb gut, wenn wir nach mehr als 18 Monaten uns noch einmal jene qualvollen Wochen in die Erinnerung zurufen, in denen das Schicksal des deutschen Heeres und damit des ganzen deutschen Volkes nur noch an einem seidenen Faden hing. Es ist gut, sich zu erinnern, daß Tapferkeit, Härte und zielbewußte Entschlossenheit auch eine scheinbar ausweglose Lage meistern können und aus dieser Erinnerung die Zuversicht gegenüber allen Wechselfällen des Schicksals zu schöpfen.

Oktober 1941. Eine Kompanie Grenadiere marschiert nach Osten, marschiert und kämpft, kämpft und marschiert, obwohl die Tage kürzer und die Nächte kühler werden. Was seit Menschengedenken nicht mehr gesehen war, trat ein: in einer einzigen Nacht sank das Thermometer um 30, 40 oder 50 Grad, und unter dem eisigen Griff einer unsichtbaren Schicksalshand erstarb mit einem Schlage die Front. In dieser gnadenlosen Oktobernacht des Jahres 1941, in der die unberechenbare Natur alle Berechnungen der deutschen Führung und alle Pläne der weiteren Operationen über den Haufen warf, begann für den deutschen Grenadier eine Leidenszeit ohne gleichen, in der er, über sich selbst hinauswachsend, eine in der Geschichte einmalige soldatische Tat vollbrachte und damit zum Vorbild aller Ostfrontkämpfer wurde.

Vor uns steht noch einmal das Bild des deutschen Grenadiers, wie er, schußlos den Un-

bilden der Witterung preisgegeben, fast beklagenslos sich in den starren Boden festkrallt, die schwarzgefrorenen Füße in ein paar zerrissene Zeitungen gewickelt, die geschwollene, von Frostbeulen bedeckte Hand am eisigen Abzug seiner Waffe, die schmerzhaft entzündeten Augen dem Osten gerichtet, im peitschenden Schneesturm unter der grenzenlosen Einsamkeit eines fremden wilden Landes dem pausenlosen Ansturm der Steppenherden sich entgegenwirft, einer gegen zehn, oft einer gegen hundert! Es gibt überhaupt keine Worte, um diesem Maß an Leiden und an Heldentum, die der winterliche Abwehrkampf gefordert hat, gerecht zu werden.

In diesen über alles bisher Dagewesene und über alles Vorstellbare hinaus kräftezehrenden Wochen, in denen die gewohnte Befehlsübermittlung fast gänzlich ausgefallen war, gehörte der namenlose Grenadier keinem anderen Befehl als dem seines soldatischen Gewissens. Er sprach nicht viel, er fragte nicht nach dem Wieso und Warum, er tat stumm seine Pflicht. In diesen Stunden und Wochen höchster Bewährung vollbrachte der deutsche Ostfrontkämpfer jene geschichtliche einmalige Tat. Er war durch nichts durch einen Kampf unter derartig barbarischen Bedingungen dieses beispiellosen Kälte winters prädestiniert und stand einem Gegner gegenüber, der, in diesem Lande aufge-

Vom Friesenhof in die ukrainische Steppe

Deutsche Landwirte und Stützpunktleiter werden in Borispol ausgerichtet

Die Arbeitstische im Unterrichtsraum der Landwirtschaftsschule Borispol, die noch frisch Holzgeruch verströmen, sind zum ersten Mal besetzt. Deutsche Landwirte, aus der Heimat oder von der Wehrmacht kommend, die hier im Generalbezirk Kiew als Stützpunktleiter eingesetzt werden sollen, sowie Stützpunktleiter, die bereits draußen auf einseitigen Posten stehen, sind zu dem ersten Lehrgang, mit dem der Gebietskommissar von Borispol diese Schule ihrer Bestimmung übergab, zusammengezogen worden.

Man blüht in markante Bauerngesichter, von der Landschaft geprägt, der diese Männer entstammen. In Ostpreußen und Ostpolen, in Ostpreußen und Schlesien, in Sachsen, Thüringen und der Mark stehen ihre Höfe, jetzt von ihren Frauen bewirtschaftet, während sie selbst einen neuen, verantwortungsvollen Wirkungskreis übernehmen.

Sie sind dort draußen, wo ihnen ein Raum anvertraut ist, der das zehn- und zwanzigfache der heimatischen Scholle umfaßt, nicht Landwirte schlechthin, sie stehen dort als Kämpfer, und nur aus diesem Geist heraus werden sie ihre vielseitigen Aufgaben meistern können.

Zwei Jahre Praxis in der Bewirtschaftung und landwirtschaftlichen Nutzung der Ukraine haben Erfahrungen, Verstand und Forschungs-

wachen und mit ihm fast tierhaft vertraut, nicht einen Bruchteil der furchtbaren Entbehrungen und qualvollen Strapazen spürte, die ungeren Soldaten auferlegt waren. Er kämpfte gegen einen Feind, der sich seit Jahren auf diesen Krieg vorbereitet hatte und der mit einer schier erdrückenden Uebermacht an Menschen und Material auf diese Stunde geradezu gewartet hatte. Aber diese Stunde entschied gegen ihn: der bestausgebildete Soldat der Welt zerbrach dem Ansturm der primitiven Massen, und die Tapferkeit der Herzen regte über die feilenlosen Massenproduktion von Panzern und Kanonen.

In dieser Winterschlacht entschied das Opfer des namenlosen Grenadiers das Schicksal Europas, und zerrann für immer das Schreckgespenst einer bolschewistischen Invasion. Seit jenem Winter, in dem wahrhaft Uebermenschliches geleistet worden ist, haben wir die unbedingte Gewißheit, daß die Ostfront nicht zu erschüttern ist. So hebt sich die Winterschlacht 1941/42 als etwas wirklich Einmaliges aus der Fülle der Schlachten in dem gegenwärtigen Schicksalskampf unseres Volkes heraus. Jene, die damals dabei waren, empfangen nun zum rot-weiß-schwarzen Bande die staubfarbene Medaille, die neben dem Lorbeerzweig des Sieges und dem weißen Stahlhelm die beiden Waffen zeigt, die im erbarungslosen Ringen Mann gegen Mann, da, wo die Feuerwaffen veragten, die Entscheidung erforderten: Seitengewehr und Handgranate. Auf der Rückseite der Medaille stehen die Worte: Winterschlacht im Osten, 1941/42! Oberleutnant Kurt Mittelmann.

ergebnisse zu Arbeits- und Organisationsgrundrissen geformt, die die Periode des Improvisierens ablösen und zum planvollen Aufbau hinüberleiten sollen. Aufgabe dieser Lehrgänge wird es sein, dem bereits eingesetzten Stützpunktleiter sowie dem deutschen Landwirt, der hier neu zu wirken beginnt, durch Vorträge, Besuche, Nacharbeiten, durch Befestigungen von Mustergütern, Versuchsstätten, Landbaugenossenschaften und Gemeinwirtschaften Einblick in die Erfahrungen zu geben, die in dem weiten Raum der Ukraine gesammelt wurden mit dem Ziel, die Arbeitsleistung und Erträge dieses fruchtbaren Landes zu steigern. Der Stützpunktleiter, der draußen auf seinem Posten steht, ist auf sich selbst gestellt. Täglich treten neue Aufgaben an ihn heran, ob es sich nun um den Einfluß der ihm nur in geringem Maße zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte oder die Auswirkungen der Bandenüberfälle, um die richtige Anwendung von Verordnungen zur Sicherstellung der Erträge oder den Aufbau der Viehzucht handelt.

Die Ausrichtung in beruflicher und charakterlicher Hinsicht für diese vielseitigen Aufgaben, die sich mit den Verhältnissen im Reich so wenig vergleichen lassen, ist darum zur weiteren Förderung des Aufbaues gerade auf dem landwirtschaftlichen Sektor so dringlich geworden, daß

Liebhaber griff zum Messer

0tz. Auf dem Philosophenweg in Paderborn wurde von Spaziergängern ein 22jähriges Mädchen herbend aufgefunden, das noch im Tode Angaben über einen brutalen Mordanschlag machen konnte, der das Mädel angeprochen und mit unflätlichen Anträgen belästigt hatte. Der Kriminalpolizei gelang es, den 18-jährigen Johann Schröder als Täter zu ermitteln. Der rabiate Burche gestand, das Mädel niedergestoßen zu haben, nachdem er mit seinen Liebesanträgen abgewiesen wurde.

Erpresser wollten Geld und Würste

0tz. Ein Gewerbetreibender in Nionitz erhielt ein anonymes Schreiben, in dem er aufgefordert wurde, noch am gleichen Tage 6000 Kronen und zwei Würste an einem Geldweg zu hinterlegen, sonst würde er unangenehme Dinge erleben. Der Betroffene übergab das Schreiben der Polizei, die den Erpresser an der angegebenen Stelle ausluderte und zwei 19jährige Burchen dingfest machte. Sie wurden jetzt vom Prager Strafamt zu je acht Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Eine Stunde unter Strom

0tz. Ein Lehrer aus Götting erhielt beim Ausbessern eines schadhaften Beleuchtungsörpers, der noch unter Strom stand, einen elektrischen Schlag, der ihn bewußtlos zu Boden warf. Die verkrampfte Hand gab den metallenen Beleuchtungskörper nicht frei, so daß der Verunglückte über eine Stunde unter Einwirkung des Stromes stand. Als er von Hausgenossen gefunden wurde, war der Tod bereits eingetreten.

Chinesische Provinzen überschwemmt

O Demei meldet aus Kanton, daß infolge der in diesem Sommer das Innere des Landes heimlich schwebenden Unwetter die Dämme des Gelben Flusses an mehreren Stellen gebrochen sind. Der schlammartige Strom hat sein Bett verlassen und drängt nach Südoften. Ueber 20 Provinzen stehen bereits unter Wasser. Die Bevölkerung ist zu Hunderttausenden und Millionen Epidemien sowie dem Tode des Ertrinkens oder Verhungerns ausgesetzt.

noch während der Ernte mit den Lehrgängen begonnen wurde.

„Das war vor zwei Monaten noch alles Schutt und Geröll“, erklärt uns der Leiter der Schule mit weit ausschlagender Armbewegung, die das Schulgebäude umreißt. Wer die Ausmaße bolschewistischer Verwahrlosung gesehen hat, wer die Verlehrs- und Transportverhältnisse, die in erster Linie den Erfordernissen der Kriegführung zu dienen haben, kennt, der kann verstehen, mit welchem Stolz uns diese sauberen und wohllich eingerichteten Räume gezeigt werden, die nun ihrer Bestimmung übergeben wurden. Aufbau auch hier im Schatten der Front, Stein um Stein systematisch aneinandergesetzt.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadt Emden, Kreise Aurich, Leer, Norden und Wittmund. Reichsurlaubkarten. Die zur Zeit im Umlauf befindlichen Reichsurlaubkarten werden mit Schluss der 52. Zuteilungsperiode, also mit Ablauf des 22. August 1943, ungültig. Die neuen Reichsurlaubkarten werden bereits ab 9. August 1943 von den Ernährungsämtern und Kartenstellen herausgegeben. Vom 9. bis 22. August gelten also die beiden Arten. Den Ausgabestellen ist es vom Reichsernährungsminister verboten, ausgegebene alte Karten gegen neue umzutauschen. Die Kaufleute usw. haben die Vorschriften der unglücklich gewordenen Reichsurlaubkarten restlos in der Woche vom 23. bis 28. August 1943 zur Ablieferung zu bringen. Nach dem 28. 8. 1943 werden Abnahme nicht mehr angenommen. Emden, den 9. August 1943. Zugleich namens der Landräte obiger Kreise. Der Oberbürgermeister. — Stadternährungsamt Abt. B. —

Stadt Emden, Kreise Aurich, Leer, Norden und Wittmund. Futterfleisch für Hunde. Futterfleisch jeder Art an Hundehalter darf nur noch gegen Abtrennung der Eingelassenen des Futtermittels (Fleisch) oder des Futters (Futtermittels) in Höhe der hierauf bezeichneten Menge durch die Geschäfte usw. abgegeben werden. Die Ernährungsämter geben nähere Auskunft, für welche Hunde Futtermittelscheine verabfolgt werden. Ein Anspruch auf Lieferung von Futterfleisch auch bei Vorliegen eines Futterscheins besteht nicht. Emden, den 9. August 1943. Zugleich namens der Landräte obiger Kreise. Der Oberbürgermeister. — Stadternährungsamt Abt. B. —

Stadt Emden. Nach der Verordnung zur Wohnraumverteilung der Luftkriegsbeschädigten Bevölkerung v. 21. 6. 1943 — MWBl. I S. 355 ff. — für den Gau Westfalen-Ems, — in Kraft gesetzt durch den Erlass des Reichswohnungskommissars vom 14. 7. 1943 —, ist Mitteln von den Inhabern unterbelegter Wohnungen bis zum 15. 8. 1943 über den in Frage kommenden Wohnraum eine schriftliche oder mündliche Meldung abzugeben. (Mündliche Meldung und Anstufung der Wohnungen sind solche Wohnungen, bei denen die Zahl der Benutzer der dazugehörigen Räume um mehr als eins kleiner ist als die Zahl dieser Räume. (Zahl der Benutzer 2 = 3 Räume, oder: Zahl der Benutzer 4 = 5 Räume.) Als Raum im Sinne der Vorschriften gilt jeder

dessen Grundfläche mindestens 10 Quadratmeter beträgt, wobei die Grundfläche unterhalb einer Dachterasse und im Keller nur zur Hälfte mitgerechnet wird. Küchen, Nebenräume, wie Flur, Badezimmer, Abort, Wuschraum und dergleichen, u. Räume, die zur Ausübung eines Berufes erforderlich sind, bleiben außer Betracht. Als Benutzer einer Wohnung gelten der Inhaber, die bei ihm wohnenden polizeilich gemeldeten Familienangehörigen (Ehegatten, Verwandte und Verwandte des Inhabers), Hausangestellte, Hausgehilfen u. Untermieter des Inhabers, soweit sie keine eigene selbständige Wohnung haben. Sind mehrere Kinder unter 10 Jahren als Benutzer vorhanden, so zählen sie zwei davon als nur eine Person. Inhaber und Familienangehörige gelten auch dann als Benutzer, wenn sie polizeilich abgemeldet sind, weil sie Behördendienst leisten oder zu ähnlichen Zwecken vorübergehend abwesend sind. Personen, die sich nur berufsweg in der Wohnung aufhalten, sind nicht Benutzer. Der unterbelegte Wohnraum kann bis zur Verlegung durch Luftkriegsbeschädigte für die eigenen Zwecke des Wohnungsinhabers weiter benutzt werden. Er muß jedoch innerhalb 24 Stunden für diese verfügbar sein. Es ist erwünscht, für diese Räume, soweit vorhanden, Möbel zur Verfügung zu stellen. Emden, den 6. Aug. 1943. Der Oberbürgermeister. — Stadternährungsamt — Rentler.

Kreis Norden. Betrifft: Eierabgabe. Soweit die Einzelhändler im Kreis Norden mit Eiern beliefert sind, können vom 7. August 1943 ab auf die Abschnitte a und b der Reichseierkarte 52 je ein Ei abgegeben werden. Die Eierkarte 52 behält ihre Gültigkeit bis zur restlosen Belieferung. Norden, den 7. August 1943. Der Landrat. Ernährungsamt. — Abt. B. —

Diphtherie-Scharlach-Schutzimpfung in der Stadt Aurich. Am Mittwoch nachmittag, dem 11. August 1943, findet von 15.30 bis 17 Uhr im Staatlichen Gesundheitsamt Aurich eine Wiederholungsimpfung für alle die Kinder statt, die bisher erst einmal gegen Diphtherie, Scharlach oder gegen beide Krankheiten geimpft worden. Es ist notwendig, alle bisher nur einmal geimpften Kinder vorzustellen, da lediglich die zweite Impfung einen ausreichenden Schutz gegen Erkrankungen an Diphtherie oder Scharlach gibt.

Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Fernschreiberinnen, Betriebsbuchhalterinnen, Kassenbuchhalterinnen, Anfangsgerinnen für alle Zweige der Büroarbeit mit guter Auffassungsgabe, feiner Einfühlungsvermögen, Kontingentsbuchhalter und männliches Büropersonal für Betriebsbüros sucht großes Industrieunternehmen in Bremen zum baldigen Eintritt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, Angaben über zuletzt bezogenes Gehalt und Gehaltsforderung bitte zu richten unter B. N. 56/6 10 an Ma, Bremen.

Junges Mädchen, freundlich, gesucht. Zu erfragen unter 620 DZ, Ems.

Kreis Wittmund. Betrifft: Verleugung der ausländischen Arbeiter (außer Mitarbeiter u. Polen) mit Tabakwaren. In Anlehnung an die vom 1. 8. 1943 ab für die reichsdeutsche Bevölkerung geltenden Bestimmungen können für die ausländischen Arbeiter — außer Mitarbeiter und Polen — bis auf weiteres bei den Verkaufsstellen Nikotin in Wittmund und Seife in Ems nur 90igaretten pro Monat bezogen werden. Wittmund, den 4. August 1943. Der Landrat — Wirtschaftsamt —

Stellenangebote

Großes Industrieunternehmen Mitteldeutschlands sucht Mädchen ab 18 Jahre zur Ausbildung als Stenotypistin oder Maschinenschreiberin und zur anschließenden Mitarbeit. Nach erfolgreichem Besuch eines anschließenden Lehrganges erfolgt Einlass in den einzelnen Abteilungen des Werkes, die Einstellung als Gehaltsbuchhalterin aber bereits bei Lehrgangsbeginn. Bewerberinnen müssen ihr Vorkurs abgeleistet haben und über ein einwandfreies, gutes Deutsch verfügen, dagegen sind Vorkenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben nicht erforderlich. Wohnliche Unterbringung erfolgt am Werkort in unseren Frauenwohnheimen; sofern dies während der Ausbildungszeit nicht möglich ist, wird entsprechende Auslage gewährt. Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Kennwort „B“ an Ziffer 9 1020 DZ, Leer.

Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Fernschreiberinnen, Betriebsbuchhalterinnen, Kassenbuchhalterinnen, Anfangsgerinnen für alle Zweige der Büroarbeit mit guter Auffassungsgabe, feiner Einfühlungsvermögen, Kontingentsbuchhalter und männliches Büropersonal für Betriebsbüros sucht großes Industrieunternehmen in Bremen zum baldigen Eintritt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, Angaben über zuletzt bezogenes Gehalt und Gehaltsforderung bitte zu richten unter B. N. 56/6 10 an Ma, Bremen.

Junges Mädchen, freundlich, gesucht. Zu erfragen unter 620 DZ, Ems.

Haushälterin, evangelisch, 40 bis 45 Jahre, zum 1. September 1943 für frauenlosen Haushalt in Papenburg gesucht. Angebote unter 8 995 DZ, Leer.

Ältere einfache Frau für allein-stehenden alten Mann (Witwer) als Haushälterin in gut, bürgerlichem Hause in der Umgebung Nordens zu sofort gesucht. Angebote oder persönl. Vorstellung an Frau Wwe. Dieken, Norden, Adolf-Dittler-Straße 126.

Hausgehilfin oder Köchin auf sofort oder später gesucht. Botat, Bremen. Bürgermeister-Smidt-Platz 12. Ruf 47823.

Haushälterin, 35 bis 47 Jahre, auch mit Kind, die Interesse an Landwirtschaft hat, für meinen frauenlosen landwirtschaftlichen Haushalt (8 Hektar) auf sofort oder später gesucht. Heinrich Meyer, Silens über Nordenham.

Haushälterin für meinen frauenlosen Haushalt auf dem Lande sofort oder später gesucht. Bei Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 621 DZ, Ems.

Hauskocher oder Hausgehilfin zum 1. Oktober gesucht. Dr. med. Hans, Hohenkirchen i. Oldbg.

Mädchen, tüchtig und fleißig, für Hotelbetrieb gesucht. Bewerbungen an Gerh. Ostermeyer, Hotel „Weißes Haus“, Aurich.

Vormittags- oder Stundenhilfe, sauber, freundlich und ehrlich, sofort od. spät. gesucht. Wo, sagt die DZ, Aurich.

Haushälterin, kinderlieb, zum baldmög. Eintritt gesucht. Johann Bruns, Oldersum, Brückstr. 52.

Tüchtige Verkäuferin bei freier Station für bald gesucht. L. M. Saffen, Bage.

Mehrere Küchenhilfen für sofort od. später gesucht. Albert Köhler, Konditorei und Kaffee, Wilhelmshaven, Roonstraße 28.

Haushälterin für kleine Landwirtschaft sofort oder später gesucht. Angebote u. N. 483 DZ, Aurich.

Tüchtige Hausgehilfin baldigst gesucht. Frau Schröder, Bage, Schulhaus.

Junges Mädchen, freundlich, gebild., für meinen größeren Lehrbetrieb zum 1. 10. 43 gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbittet Frau Luise Evers, Bahnhofsgraben, Post Hoofel, Friesland.

Frau oder Fräulein in mittleren Jahren zur Führung des Haushalts für ältere Dame gesucht. Vorkaufstellen bei Gerhard Wüster, Emden, Voltentorstraße 56.

Hausknechtin oder Stützein gesucht. Angebote unter E 2028 DZ, Emden.

Tüchtige, kräftige Hilfe für Laden und Haushalt wegen Erkrankung meiner jetzigen sofort gesucht. E. Freese, Gemischtwaren und Bäckerei, Firtel, Kreis Leer.

Puhfrau für zwei Morgenstunden zur Reinigung der Wartefläche gesucht. Bahnhofsgaststätten Emden-West.

Mehrere Fräulein für Büfett, Verkauf und Servieren zu sofort oder später gesucht. Albert Köhler, Konditorei und Kaffee, Wilhelmshaven, Roonstraße 28.

Mehrere Köche und Schlachter für die Werkfläche eines großen Industriebetriebes in Bremen zum baldigen Eintritt gesucht. Erfahrung auf dem Gebiete der Gemeindefachverpflegung erwünscht. Bewerbungen mit allen erforderlichen Daten und Unterlagen erbeten unter B. N. 56/6 11 an Ma, Bremen.

Stellengesuche

Wochenpflegerin sucht Stellung. Angebote unter 8 1015 DZ, Leer.

Wirtschaftlerin sucht Stellung in der Landwirtschaft. Angebote unter Nr. 620 DZ, Ems.

Stelle als Haushälterin sucht junges Mädchen, 27 Jahre, mit 3/4-jährig. Jungen. Angebote unter N 481 DZ, Aurich.

Stellung in frauenlosem Haushalt sucht junge Frau (30 J.), wo sie ihr 14jähriges Kind mitbringen kann. Angebote unter 8 1021 DZ, Leer.

Heirat

Solider Handwerker, Witwer, Wilhelmshaven, 41 Jahre, 170 groß, wünscht die Bekanntschaft mit vollst. Mädel bis zu 35 J., auch vom Lande, zwecks Heirat. Witwe mit Kind angenehm. Ang. unter N 315 DZ, Norden.

Mann, Anfang 50er, wünscht mit freibleibendem Fräulein oder Witwe, Alter 30 bis 40 Jahre, ohne Anhang, zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Kenntnisse in der Landwirtschaft erwünscht. Zuschriften u. N. 1018 DZ, Leer.

Soldatengrüße

Aus dem Norden grüßen die Heimat Uffz. E. Gronewold, Weisberg; Obergefr. G. Jisser, Emden; Obergefr. J. Sorg, Emden; Obergefr. E. Janssen, Bunderhammrich; Geft. E. Cremer, Neulthoo.

Werbeanzeigen

Nicht zu wenig, nicht zu viel!
Unvollkommene Befechtung verhindert das Anquellen der Wirkstoffe. Zuviel Wasser aber schwemmt sie ungenutzt fort. Darum zu Brei verhähren. Dann reicht für Reinigung und Massage von Gesicht, Hals und Händen
1 Teelöffel voll
Seesand-Mandelkleie

Viele Durchschläge Tiefschwarz und klar

Carboplan

Film-Theater

Richtspiele Emden. „Einmal im Jahr.“ Bezaubernde Abenteuer der Liebe! Täglich 19.15, Sonntag abend und Sonntag 16.15, 19.15 Uhr. Augenblicke über 14 Jahre zugelassen.
Norder Richtspiele, Norden. „Das Weisheit am Potsdamer Platz.“ Darsteller: P. W. Krüger, Margarethe Kupier, Else Ester, Fritz Ramper, Anton Poitner, Paul Westermeyer, Hans Richter, Nortraut Richter u. a. Kulturfilm: Schimpansenkind. Neue deutsche Wochenchau. Für Jugendliche zugelassen.

Tapfere Söhne unserer Heimat

013. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde ausgezeichnet: Obergefreiter Jan Bese...

Aus ostfriesischen Sippen

013. Zu den ältesten Einwohnern Weeners zählt Frau Lottje Diddens, geborene Dep...

Am 10. August feiert die Witwe Etta Margretha Roder in Dietrichsfeld ihren 86. Geburtstag in voller Rüstigkeit.

Am Mittwoch, 11. August, feiern die Eheleute Bauer Gebhe Goosmann und Frau Anna, geborene Schmidt, in Fieberde, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Warum verstimmt sein ... ?

013. Wir sind manchmal verstimmt. Das bringt das Leben mit sich, und es mag angehen, solange wir wirklich einen Grund dazu haben.

Ein Bekannter hat uns durch ein unbedachtetes Wort verletzt, eine Freude ist uns durch irgendeinen Zwischenfall zerstört worden, wir konnten ein wahres Wort des Freundes nicht verstehen.

Muß das sein? Gewiß, man kann nicht immer nur lachen und vor Höflichkeit überfließen. Aber wir können uns zwingen, den kleinen Ärger schnell hinunterzuschlucken, ehe er anwächst.

Wann kommt die Gastspielbühne?

013. Die mit besonderer Unterstützung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gegründete Gastspielbühne des Oldenburgischen Staatstheaters unter der Leitung von Intendant Dr. Schmiedhammer wird am 5. jeden Monats in Wittmund, am 6. eines jeden Monats in Aurich, am 7. eines jeden Monats in Norden, am 8. und 9. eines jeden Monats in Emden, am 10. eines jeden Monats in Leer spielen.

Das erste Fahrrad, das in Leer fuhr

Ein Blick in das Heimatmuseum. — Zeuge großen handwerklichen Könnens

013. Vom Gesichtspunkte des engeren Heimatbezirks mag es bedauerlich erscheinen, daß der Gedanke der „Heimatmuseum“ verhältnismäßig spät zur Reife kam.

Hausschneiderei leicht gemacht

In der Nähberatungsstelle Aurich werden Kleidersorgen gemeistert

013. In der gegenwärtigen Zeit, da Millionen Soldaten mit Uniformen und Unterkleidung versehen werden müssen und die Front noch viele andere Dinge, die aus Spinnstoffen gefertigt sind, benötigt, muß die Hausfrau für sich, ihre Kinder und ihren Haushalt aus Altem Neues zu schaffen versuchen.

Sehen wir uns einmal den Betrieb in der Nähberatungsstelle an. Die ratfuchenden Frauen kommen mit den meist schon auseinandergetrennten alten Kleidungsstücken oder auch neuen Stoffen und bringen vor, was sie daraus zu fertigen wünschen.

„Voralarm“ gibt es nicht

Oeffentliche Luftwarnung mahnt zum luftschutzmäßigen Verhalten

Immer wieder hört man bei Gesprächen in den Straßen und Geschäften, wenn am Tage Oeffentliche Luftwarnung — der dreimalige getrennte Sirenenenton — erklang, von „Voralarm“ reden.

Emden

013. Der Oberbürgermeister teilt mit: Durch Erlass des Reichsministers des Innern ist Bürgermeister Dr. Schmutz aus der Gaubauptstadt Reichenberg (Sudetenland) beauftragt, die Geschäfte des zur Wehrmacht einberufenen Ersten Beigeordneten vorübergehend wahrzunehmen.

Einmal im Jahr

013. Der Film „Einmal im Jahr“, von Spielleiter Leo Jeunow inszeniert, unternimmt den Versuch, das Phymationstheater neu zu gestalten.

Wer will mithelfen im D.N.A.?

013. Wer will mithelfen im D.N.A.? Mit der Dauer des Krieges wachsen auch die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes; der Bedarf an Helfern und Helferinnen wird immer größer.

Mantel und will einen Mantel für ihre jüngste daraus fertigen. Die Stücke werden nebeneinandergelegt, die erforderliche Größe berechnet, einige Kreisstriche auf den Stoff gezeichnet, und nach wenigen Minuten liegen die Zuschnitte fertig vor der glücklich dreinschauenden Frau.

So geht es unaufhörlich. Niemand wird abgewiesen, alle werden betreut. Gern entrichten die Frauen den kleinen Betrag, der für das Zuschneiden zu erlegen ist.

werden, auch nach Oeffentlicher Luftwarnung können Bomben fallen, die Gefahr besteht nur nicht in dem Ausmaß wie bei Fliegeralarm. Die wichtigsten Tätigkeiten werden weiter ausgeübt; es hiesse dem Feind in die Hand spielen, wenn wegen weniger eingeflogener Flugzeuge ein ganzer Gau die Arbeit unterbricht.

zu besuchen, ein Unterkommen. Sie fand es auch bei einer Familie, die sie in zuvorkommender Weise aufnahm und vier Wochen lang beherbergte. Nach der Abreise der Frau entdeckte man, daß das Postparcassenbuch im Werte von 350 Mark verschwunden war.

013. Fuhrwerk beschädigt Kraftwagen. In der Diderichsstraße stieß ein Rollwagen mit einem parkenden Lieferkraftwagen zusammen. Verletten wurden nicht, doch entstand Sachschaden.

013. Entkantungsmaschine arbeitet. Die Reinigung von Tiefen und Kanälen ist sehr wichtig. Es wird dadurch erreicht, daß der Abfluß des Wassers zum Ziel keine Störungen erleidet.

013. Der Film „Einmal im Jahr“, von Spielleiter Leo Jeunow inszeniert, unternimmt den Versuch, das Phymationstheater neu zu gestalten. In den Hauptrollen teilen sich Danielle Darrieux als Blumenmädchen Rie, Albert Préjean als Altkleiderfabrikant Philippe Martin und Jean Valéres als Diener Constant.

diesem „Land der Radfahrer“, ganz besonderes Interesse fand, ist erklärlich. Meister Wienholz vernahm die Angaben über das Pariser „Velozykel“, sah die Skizze, die ihm Graf Wedel-Gödden vorlegte, sinnierte, studierte, kritisierte; übernahm den Auftrag und schuf ein weit besseres und solideres Fahrrad als die Franzosen. Gewiß ein günstiges Zeugnis für das Können und die Tüchtigkeit des heimischen Handwerks!

Sicher ist, wir freuen uns über diese neue wertvolle Bereicherung des Heimatmuseums in Leer. Hgn.

Die Urlaubsreise

013. Soll angetreten werden. Hast du deinen Wohnungsschlüssel beim Nachbarn abgegeben? Hast du die wertvollsten, nicht täglich gebrauchten Gegenstände und Wäsche...

Aurich

013. Bewährter Verwaltungsbeamter verläßt Aurich. Regierungsoberinspektor Ernst Langreder, der lange Jahre im Landratsamt in Aurich tätig war, ist mit sofortiger Wirkung von der kommissarischen Wahrnehmung der Präsidialamtsstelle bei der Regierung in Arnberg in Westfalen beauftragt worden.

013. Wieder in den Besitz des Geldes gelangt. Eine Soldatenfrau verlor auf dem Postamt in Aurich eine Geldtasche mit 330 Reichsmark, die ihre Ersparnisse darstellten. Der ehrliche Finder hat die Tasche inzwischen abgegeben, so daß die Soldatenfrau wieder in den Besitz des Geldes gelangte.

013. Kinder werden wieder geimpft. Am Mittwoch von 15.30 bis 17 Uhr findet im Staatlichen Gesundheitsamt in Aurich eine Wiederholungsimpfung für alle Kinder statt, die bisher erst einmal gegen Diphtherie und Scharlach oder gegen beide Krankheiten geimpft wurden.

Norden

Dank des Kreisleiters

013. Kreisleiter Everwien erklärt an die Bevölkerung des Kreises Norden folgenden Aufruf: Die Ausnahme von Kindern, die vorgelesen war, wird vorläufig nicht erfolgen.

Leer

Pflichtwidrig der Arbeit ferngeblieben

013. Veruchte Erpressung durch Drohung wird einer Leer-er Einwohnerin zur Last gelegt. Die Beweisaufnahme vor dem Amtsgericht in Leer ergibt ein uneheliches Bild. Auf Vorladung des Gerichts zählte die Angeklagte 50 Reichsmark Buße an die NS-Volkswirtschaft. In anderen Fällen handelt es sich um Arbeitsvertragsbrüche.

Wer will mithelfen im D.N.A.?

013. Wer will mithelfen im D.N.A.? Mit der Dauer des Krieges wachsen auch die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes; der Bedarf an Helfern und Helferinnen wird immer größer. Wenn bisher dieser Bedarf immer noch gedeckt werden konnte, so zeugt auch diese Tatsache von dem Gemeinsinn des deutschen Volkes und seinem unbeeinträchtigtem Willen, sich für den Endsieg teillos einzusetzen.

Schuhe müssen sauber und noch tragfähig sein. Montags und Mittwochs von 9 bis 12 Uhr und Freitags von 15 bis 18 Uhr ist die Schuhhaus-taufstelle Leer, Hindenburgstraße 52, geöffnet.

Weener

Amtswalterbesprechung im Parteihaus
Die Ortsgruppe Weener der NSDAP hielt im Parteihaus eine Besprechung ab, zu der fast alle Zellen- und Blockleiter, Walter und Warte, sowie die Führer der Gliederungen erschienen waren. Es galt besonders, die Parteigenossen auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen und sie parteipolitisch auszurichten. Besonders betont wurden die Hinweise auf das Verhalten bei Luftangriffen und die Luftschutzmaßnahmen. Ortsgruppenleiter Meyer sprach in längeren Ausführungen über verschiedene wichtige Fragen. Es wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß etwaige Wünsche der Bevölkerung in Zukunft nicht mehr direkt beim Ortsgruppenleiter anzubringen, sondern zunächst den Blockleiter vorzutragen sind. Innerhalb der NS-Frauenstaffel soll ebenso verfahren werden. In Zukunft soll an jedem dritten Freitag im Monat bei Placette oder bei Aftiken eine Besprechung mit den Amtswaltern stattfinden, an der alle Blockleiter, Walter und Warte der Partei sowie die Führer der Gliederungen teilzunehmen haben. Der Ortsgruppenleiter wies noch darauf hin, den Verbreitern von unsinnigen Gerüchten energisch entgegenzutreten und rieferte zum Schluß die Mahnung an die Parteigenossen, alle Kräfte auf den Endsieg auszurichten.

Wittmond

Bringt die Verdunkelung in Ordnung!
Mit dem Abnehmen der Tageslänge rückt die Zeit näher, wo abends mehr Licht gebraucht werden muß. Heute schon sollte jeder Volksgenosse die Verdunkelungseinrichtungen überprüfen, da nach außen dringendes Licht ihn selbst und seine Mitmenschen schwer gefährdet.

Diebstahl- und Gartendiebstähle. Von Garten- und Ackerbesitzern wird über Langfinger geklagt. Vor allem haben es die Diebe auf Obstgärten abgesehen, in denen die ersten Äpfel und Birnen herantreiben.

Unter dem Hoheitsadler

Ende. Ortsgruppe Volkshilfe. Dienstag 20.30 Uhr Dienstbesprechung bei Wundt. Politische Leiter, Walter und Warte der Gliederungen, der NS-Frauenstaffel, SS, und NSDAP nehmen teil.

Nordsee. NS-Frauenstaffel/Deutsches Frauenwerk Nordsee. Gemeindefestabend Dienstag 20 Uhr.

Norden. SA. Gefaschalt 26/828. Dienst nicht Diensttag, sondern Wittmond.

Leer. NS-Frauenstaffel/Deutsches Frauenwerk Gerdewerfen. Am 10. und 17. August kein Jugendgruppenabend. Am Mittwoch 15 Uhr Nähen für das Väterfest in der Witterdaule. SA. Wandertourneefestabend 1/881. Mittwoch 19.45 Uhr bei der Wadentafel zum Reichsschwimmtag der Hitler-Jugend. Schwimmabend ist mitzubringen. Donnerstag gefamte Führerfahrt 19.50 Uhr beim Hitler-Jugend-Beim. Unterführer-Rückkampf der SA. Sportabend mitbringen.

Was bringt der Rundfunk?

Montag. Reichsprogramm: 11-11.30 Uhr: Kleines Konzert aus Oper und Operette. 11.30 bis 11.45 Uhr: Charolotte Köhn-Wehrens: Und wieder eine neue Woche. 15-16 Uhr: Lied- und Kammermusik von Joseph Marx unter Mitwirkung des Komponisten. 16-17 Uhr: Wenig bekannte Unterhaltungsmusik. 17.15-18.30 Uhr: „Bunte Palette“ besingender Weisen. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitgeist. 19.15-19.30 Uhr: Frauenberichte. 20.15-22 Uhr: „Für jeden etwas“.

Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: Einfaches Konzert. Leitung: Karl Maria Zwißler. 20.15-21 Uhr: Volkslieder und Volkswesen, dargeboten von Meisterkollektiven. 21-22 Uhr: „Komponisten berichten“: Paul Graener.

Das Haus des Fischers

ROMAN VON HANS ERNST

43) Ach Mond, wie gut hast du es! Kannst über- all hineingucken, kannst in die Stube des Fischerhäuschens blicken, in der zu dieser Stunde vielleicht der Vater sein Pfeiflein rauchte und die Mutter Strümpfe stopfte. Du wirst auch in die Kammer schauen, in der ein Mädchen sich um diese Stunde zur Ruhe legt, weil das Tagewerk hart und streng gewesen war.

Hat es jemals einen besseren Menschen gegeben, als dieses Mädchen Brigitte? Die Scham trotz den jungen Brecht wieder an. So schmach- lich wie Regina ihn verlassen, so hatte er seinerseits Brigitte verlassen. Es war also nur eine ausgleichende Gerechtigkeit des Schicksals. Nein, er hatte viel erbarmlicher, viel grau- samer gehandelt!

Wie der Mensch doch sein Leben verpfuschen kann! Da wird er hineingestellt in dieses Leben, auf daß er es mit festen Füßen durch- schreite; auch wenn er da und dort angefeilt wird. Das dürfte ihn nicht hindern, vom Wege abzukommen. Dieweilen stolpert er über die kleinsten Wurzel und Steine ins Ungewisse hinein.

Seit Lothar in der Stadt war, hatte er noch nie mit solcher Sehnsucht an Daheim gedacht. Sein Herz schrie in dieser Nacht nach jedem Stein der Heimat, es schrie nach dem Lied des Wildbachs und nach dem Ruf der Vögel zur Abendzeit. Und er sah sich wieder mit der Wüste niedersteigen über den Weg ins Rosen- feld, sah drunten in der grünen Mulde die freundliche Hütte, aus deren Schornstein sich der Rauch in bläulichen Ringeln in die glashaue Luft schlängelte. Dann sah er ein Mädchen unter der Türe stehen, das Mädchen Brigitte, die so aufopfernd treu war und keinen falschen Gedanken im Herzen trug.

Mehr und immer mehr Bilder aus der Ver- gangenheit flogen vor den Augen des Ein-

Gesund und froh heimgekehrt . . .

Ueber dreihundert Pimpfenführer aus dem Sommerlager zurück

Braun gebrannt, gesund und froh kehrten fünfzig Pimpfenführer nach Leer zurück, die zusammen mit Kameraden des Bannes Aurich zwölf Tage in einem Führerlager auf Vorkum verbracht hatten, nachdem sie vorher fleißig Erbes gepflüht und damit ihren Kriegseinsatz abgeleistet hatten. Bei den älteren Führern gab es noch Zeltlagererinnerungen an Potelesch und Hase- lünne, die Jüngeren hatten noch kein Lager erlebt.

Wenn uns auch diesmal keine Zelte zur Verfügung standen, so fühlten wir uns doch recht wohl in unserer Lagerbaracke mitten in den Äänen. Da gab es alles, was es auch bei den Soldaten gibt: Betten- bauen, Stubendienst, Spindappell, Bürodienst, Tisch- dienst und Wasche. Schon die Ueberfahrt war für viele Jungen ein Erlebnis. Mit unserem alten Schlachtruf „Nordsee hoch“ stürzte alles in die Flut. Zum Geländespiel in dem wunderbaren Dünenengelände war es manchmal schon zu warm, da ging es dann wirklich oft recht heiß her.

Neben Sport und Spiel wurden die jungen Führer aber auch auf ihre kommende Arbeit ausge- richtet: Ordnungsdienst, Dienstunterricht und Seim- abende wurden durchgeführt und viele praktische An- regungen gegeben. Der Führer des Gebietes Nord- see (7), Hauptmannführer Vohel, sprach in länge- ren Ausführungen über die Aufgaben der Hitler- Jugend im Kriege. Am Abend dröhnte oft der Schu- lungssaal vom Singen der jungen Mannschaft oder vom Weisfall, wenn „Foto“ oder andere Größen ihre Nummern im Lagerzirkus zum besten gaben. Die Stimmung wurde ständig genährt durch das wirklich labelfarbene Essen. So erlebten über 300 SS-Führer der Banne Leer und Aurich eine schöne Lagerzeit, die ihnen Freude bereitet und Kraft für die kommende Arbeit gab.

Mädel besuchen Lager Birkenheide

Wir erhielten von einer Emdener Teilneh- merin am NSDAP-Lager Birkenheide nachfolgenden Bericht:

Eine Diebin bestiehlt die andere

Eine tragikomische Verwicklung, wie man ihr nur im Film begegnen zu können glaubt, stand im Hintergrund einer Verhandlung vor dem Berliner Schnellgericht gegen die 17jährige Elisabeth S. aus Naumburg an der Saale und die 23jährige Inge Fiedler aus Baunzen. Die S. war noch un- verheiratet, die Fiedler dagegen hatte trotz ihrer Ju- gend wiederholt die Bekanntheit des Gerichts ge- macht. Vor allem war sie in Freiberg (Sachsen) und in Dresden wegen vieler Diebstähle und Betrüge- reien zu erheblichen Strafen verurteilt worden, so daß der ihr jetzt zur Last gelegte Diebstahl unter den Voraussetzungen des straffähigenden Rückfalls abzuurteilen war. Beide Mädchen standen in Arbeit. Mitte Juli dampfte die S. in Thüringen und die Fiedler in Dresden mit der Bahn ab, die eine nach Leer, die andere nach Bromberg, wo sie ihre Ver- lobten besuchten. Auf der Rückfahrt trauten sich ihre Wege im Wartesaal dritter Klasse des Bahnhofs. Der Elisabeth S. muß das Geld knapp geworden sein, denn sie stahl die Handtasche der am gleichen Tisch eingesessenen Fiedler mit 78 Reichs- mark Inhalt. Aus Mangel an Uebung fiel der ver- botene Griff etwas zu lebhaft aus. Die Fiedler er- wachte. Aber nicht sie, sondern eine dritte Mädch-

Es wird verdunkelt von 21 bis 5,15 Uhr

darin rief die Hilfe der Polizei herbei. Als ein Be- arbeiter kam, ließ sich Elisabeth S. festnehmen, wäh- rend die bestohlene Fiedler es mag zunächst un- verständlich klingen — das Weite machte. Sie wurde verhaftet und festgenommen. Bald hörte sich die son- derbare Flucht auf, denn in der gestohlenen Hand- tasche fand man die Lebensmittelfarben einer Frau W. aus Berlin, die den Verlust noch gar nicht be- merkt hatte und die Frau war, die Elisabeth S. schlechten Griff bemerkt und die Polizei ge- rufen hatte. Die Fiedler hatte also Frau W. um die Lebensmittelfarben betrogen, war eingeklappt und dann von der S. bestohlen worden. Im Hin- blick auf die erheblichen Verluste wurde die Inge Fiedler mit der notwendigen Schärfe angefaßt. Sie erhielt wegen Diebstahls im Rückfall ein Jahr drei Monate Gefängnis. Die zweite Ange- klagte, die den Stein ins Rollen gebracht hatte, Eli- sabeth S., kam mit sechs Monaten Gefäng- nis davon.

Endlich war es so weit! Mit Mädeln von Nor- derney, aus Norden und dem Krumm- hörn fuhren wir — ledig an der Zahl — nach Ganderkesee und marschierten von hier nach der Jugendherberge Birkenheide, wo — mitten im Walde — unser Lager war. Die Bergbergmutter empfing uns freundlich mit Speise und Trank, und das Haus machte gleich vom ersten Augenblick an einen anheimelnden Eindruck auf uns. Die halb- runde Veranda mit ihrem neckischen Türmchen, das neugierig durch die Lammwipfel lugt, war unser Tagesraum. Sanfte Hügel mit Wäldern, reifen Kornfeldern und saftgrünen Wiesen umgaben uns. Nur hier und da war ein Bauernhaus zu sehen.

Fast den ganzen Tag waren wir im Freien. Morgens begann es mit einem Waldlauf, von dem wir froh und gar nicht mehr verschlafen zurück- kamen. Darauf gab es ein Frühstück, das uns zwi- schen Birken und Kiefern und unter den Strahlen der Frühsonne stets herrlich munde. Nach dem Bettenbau und Stubenaufräumen begann der Dienst, der vormittags meist in Schaltung bestand. In der Freizeit nach dem Essen legten viele sich in die Sonne, andere hockten in den Wald. Es ist herrlich, durch die Wälder in den blauen Himmel zu schauen, Eichen und Kiefern rauschen zu hören und die Birken sich wiegen zu sehen. Ganz unwillkürlich kam einem da das Wunsch in den Sinn und auf die Lippen: „Alle Birken grünen in Moor und Heid“ . . . Nur allzusehn verging die Pause.

Dann wurde Sport getrieben, Gymnastik oder Spiele. Nach dem Kaffee fanden wir uns alle auf einem Hügel zum Singen ein. Sell klangen unserelieder durch den Wald. Abends saßen wir zusam- men, erzählten uns von der Heimat, ihren Sitten und Gebräuchen, von Märgen und Lieben, oder wir hörten etwas vom Führer und unseren Sol- daten, von Fahrten ins Ausland oder von der Natur. Daneben gab es manchen Spuk und Spaß.

So verlebten wir acht frohe Tage und freuten dann mit frischen Kräften zurück an die Aufgaben des Alltags.

Elma Heim.

Unser Sportdienst

Dresdner SC. gefällt in Königshütte

Das Fußballspiel des Deutschen Fußballmeisters in Oberhieschen wurde ein voller Erfolg. Der Dresdener Sportclub besiegte die 30000 Zuschauer mit einem überlegenen Kohlen- reuter durch ein technisch hervorragendes und mannigfaltig geschlossenes Spiel. Sein Gegner, Germania Königshütte, wuchs in diesem Spiel im Bismarckhüter Stadion über sich hinaus, lieferte einen großen Kampf und wurde schließlich nur knapp mit 3:1 (1:0) geschlagen. Wie geschickt der oberhiesche Gaumeister in der taktischen Einstel- lung operierte, ging am besten daraus hervor, daß er bis zur 75. Minute ein 1:1 halten konnte. Erst dann stellten die Dresdener ihren verdienten Sieg sicher. Während Germania Königshütte in starker Belegung antreten konnte, spielte der DSC ohne Hofmann, Erdl und Kugler.

Handballmeisterschaft der Frauen

Die Spiele um die Deutsche Handballmeisterschaft der Frauen nahmen am Wochenende mit den Vorrundenturnieren ihren Anfang. Während die Kieler Begegnung der Mannschaften TSK, TSK, Kieler TB, TG, Bremen und NSDAP Bremen wieder ausfiel, rückte in Frankfurt am Main die Eintracht-Mannschaft als Gruppenieger auf. Eintracht war der Reichsbahn- Club aus Würzburg 18:1 (9:0) überlegen, der 1. FC Nürnberg schlug Jahn Regensburg 6:1 (2:0), den dritten Platz belegte Jahn Regensburg durch seinen 6:3 (4:2)-Erfolg über Würzburg.

Staffel Ostfriesland der Handballerinnen

Wie Gaußlandwatt Dalibor (Wilhelms- haven) mitteil, wird mit dem Beginn der neuen Serie im Frauenhandball eine neue Einteilung vorgenommen. Unsere ostfriesischen Mann- schaften, Emden Turnverein und VfL Germania Leer, werden aus finanziellen Gründen nicht mehr der Staffel Oldenburg-Ost- friesland angehören, sondern in der Ostfriesland- staffel spielen, zu der ferner noch TuSv. Aurich und der VfL Wiefelsheden gehören. Die Pflichtspiele werden Mitte September beginnen. Am 12. September findet in Oldenburg ein Frauenhandballturnier statt, an dem die Mann- schaften aus Ostfriesland und Bremen beteiligt sein werden.

Alle müssen ins Wasser

In fast allen Bannern der Hitler-Jugend — nur wenige Gebiete, wie Wien, haben einen frü- heren Zeitpunkt ausgewählt — wurde der erste Reichsschwimmtag am Sonntag veranstaltet. Wie auf leichtatletischen Gebieten der erprobte Reichssport- wettkampf, in erlosche der Schwimmtag am Wochen- ende die größtmögliche Gesamtheit aller Einheiten. Der Erfolg der ersten Austragung rechtfertigt eine weitere Parallele zum Reichssportwettkampf auch im Hinblick auf die sich eröffnenden Aussichten. Neben dem Kampf um die Punkte für das reine Schwim- men, dessen Schwerpunkt in Wirtschaftlichkeit der Vorbereitung und damit in der Beseti- gung des Nichtschwimmers liegt, gab es mannigfache Möglichkeiten. Die Ablegung des Grundschwims der Deutschen Lebensrettergemein- schaft, der besonderen Anteil am Reichsschwimmtag hatte, die Prüfungen zum Reichsschwimmtag I und 2 der SS, Einzelwettkämpfe der Fortgeschritte- nen, Staffeln und Vorführungen ergaben über- all ein Bild der Ausdehnung mit dem für den Nicht- schwimmer feindlichen Element.

Neuer Meister im Zwölfkampf der Turner

Am Sonntag wurden in Bremen im Gau Weier-Gms die Gaumeisterschaften der Turner und Turnerinnen im Zwölfkampf und Achtkampf ausgetragen. Im Zwölfkampf der Män- ner konnte der erst zwanzigjährige Kriegeroldat Dichtel (Luftwaffe Hshorn) mit 274 Punkten einen wohlverdienten ersten Sieg und damit die Ober- meisterhaft an sich bringen. Weiter wurde Ober- feldwibel Ante (Kriegsmarine) mit 218,2 Punkten, dritter Schitz, Kriegsmarine und vierter der einzige Zivilist unter den Kämpfern, Klintenberg, Norden- ham. Der Achtkampf der Frauen wurde von sechs Turnerinnen bestritten. Hier siegte Jm- gard Holsten (Waller TSB) mit 158 Punkten, zweite wurde Hedwig Kreienhop (Turnverein Boh- nshofsvorstadt) mit 145,5 Punkten, dritte Lisa Plath- mann (Bremer Turngemeinde).

Wilhelmshaven siegt mit 47:41 Punkten

In einem großen Erfolg gestaltete sich der leichtathletische Vergleichskampf der Stand- orte Wilhelmshaven und Aurich. In allen Wettbewerben wurde erittert um den Sieg gerun- gen. Von der Härte des Kampfes zeugt, daß nach sechs Uebungen der Kampf immer noch unentschie- den stand. Trotz der widrigen Umstände wurden recht gute Ergebnisse erzielt. So durchließ Son- tag (Kriegsmarine-Wilhelmshaven), der bei den deutschen Meisterschaften in Berlin im 100-Meter- Lauf von 11,0 Sekunden die beste Zeit gelaufen war, dieses Mal die 100 Meter in 11,2 Sekunden. Der Olympia-Sieger im Sommerwien, Hein (Kriegsmarine-Wilhelmshaven) stieß die Kugel 51,56 Meter, Junkmaat Siegelmann (Kriegsmarine Aurich) erreichte im Weitsprung 6,63 Meter. Der Gaumeister Weier-Gms im 1500-Meter-Lauf 5:17,9 (Kriegsmarine-Wilhelmshaven) benötigte 4:19,08 Minuten. Das den Vergleichskampf abschlie- nende Handballspiel wurde von der Kriegs- marine Aurich sicher gewonnen. Durch blitzschnelle Vorstöße wurde immer wieder die gegnerische Ab- wehr durchbrochen. In die Torefolge teilten sich Schent (3), Babis, Montag, Hiltentraub und Schlinkt je ein Tor. Auf die Ergebnisse kommen wir noch zurück.

Fußball in Zahlen

Weier-Gms: Bremer Sportverein — Wilhelmshaven 6:1 18.
Schwabens: 1. F.-C. Nürnberg — Spielvog. Fürtz 7:0.
Mainfranken: SV. Schweinfurt — Schwein- furt 6:1 5.
Bayer: F.-C. Bayern — F.-C. Altheide Mün- chen 7:1, München 1860 — F.-C. Getha Mün- chen 4:1.
Donau-Alpenland: Bomarsch Steyr — Vienna Wien 1:4, Wmra Wien — Post SG 7:1.

Auf den 15. August belegt. Die vom Reichs- sachamt Fußball angeordneten Ausscheidungsspiele zur ersten Schlußrunde konnten beide nicht aus- getragen werden. Während der FC. Straubing kamp- flos verdischte und der FC. Augsburg dadurch in die erste Schlußrunde kam, mußte die zweite Begegnung zwischen dem Curzbavener SV. und SV. Bamberg auf den 15. August verlegt werden, da die Hamburger aus technischen Gründen nicht an- treten konnten.

Neue Begegnung Schalle 04 — Vienna Wien geplant. Wie verlautet, soll am 15. August in Bochum im Rahmen einer großen Veranstaltung Vienna Wien gegen Schalle 04 antreten. Damit würde das vorjährige Meisterschafts- spiel noch einmal wiederholt werden. Da beide Mannschaften als Gaumeister an den Schlußrunden um den Tscham- perpokal beteiligt sind, ist auch im Zusammenhang mit dieser die Begegnung recht vielversprechend.

Kartoffeln. Dominik Brecht ging hinter dem Pflug und die beiden Frauen legten die Frucht in die Erde. Und da geschah es, daß Barbara ein paar mal spaz zum Waldbrand hinaufspähte. Und als sie glaubte, daß sie sich nicht mehr ge- täuscht habe, legte sie gleichmäßig wieder die Kartoffelschnitze in die Erde und niemand merkte, daß sich die Herbstzeit ihrer Züge etwas gelockert hatte, ja, daß geradezu ein heller Schein auf ihrem Gesicht lag.

Der Fischer zog gleichmäßig seine Furchen durch den Ader. Adern das war so eine Be- schäftigung, die auch einen Siebzigjährigen nicht allzulehr ermüdete, denn er konnte sich mit der Last des Oberkörpers auf die Pflug- griffe stützen.

Da spürte der Fischer aber plötzlich, wie je- mand hinter ihm in der Furche zu gehen an- hieb. Er schaute sich Vater Dominik am Leit- seil, als wollte er diesem jemand entrinnen, der da hinter ihm zu gehen angefaßt hatte.

Am Abendrand setzte sich der Fischer auf den Pflug. Er wagte kaum den Kopf zu heben, denn der andere, der da hinter ihm stand, war erschreckend mager.

„Bist du schon da?“ fragte der Fischer end- lich und öffnete den Hemdtragen, weil ihm so heiß geworden war.

Der andere stand unbeweglich und schwieg. Da bettelte der alte Fischer.

„Weißt, grad die Erdäpfel lag mich noch einadern. Wenn ich den Pflug nicht mehr durch den Ader führen kann, — ist keiner da, der fertig macht. Weißt du es vielleicht, daß mir meine zwei Buben davongelaufen sind?“

Der andere schwieg.

„Bloß ein paar Tage noch, weißt, dann wären die Erdäpfel drinn im Boden. Auf ein paar Tage kommt es doch nicht an. Geht halt derweil zum alten Brechtlin hinüber ins Dorf, für die ist es eine Erlösung, wenn du kommst. Die liegt schon zwei Jahre im Bett. Aber ich bin soweit noch ganz gesund.“

Der Fischer trakte sich mit dem Pflugsteden den Acker von den Schuben und meinte schon, der Herr über Zeit und Leber habe sich von ihm ein Schnippen schlagen lassen. Aber da warf er mit einem Nechzen die Arme hoch und schlug rüchlings über den Pflug auf den Ader- boden hin.

Die beiden Frauen merkten es gar nicht so- gleich. Erst als eine Weile vergangen war, schrie die Mutter auf. Und da keine Antwort kam, stieß sie einen Schrei aus und lief mit einer Haß den Ader entlang, daß ihr das Kopfuch in den Nacken rutschte. Vor ihr aber kam Brigitte bei dem Benußhölzen an. Sie kniete nieder bei ihm und horchte an seinem Herzen. Da regte sich der Fischer. Aber er öffnete nur ein Auge und sein Mund verzog sich so komisch, als ob er etwas sagen wollte. Er brachte aber nur einen unverständlichen Laut heraus. Auch den rechten Arm, der das Leit- seil noch umspannt hielt, konnte er nicht be- wegen.

Es war kein Zweifel mehr. Den Fischer hatte der Schlag gestreift und es blieb nichts anderes übrig, als ihn nach Hause zu bringen. Gemeinsam trugen sie ihn bis zum Wagen hin, setzten ihn darauf und während die Frau neben ihm Platz nahm und ihren immer noch starken Arm um seine Hüfte legte, führte Brigitte den Braunen über den Ader hinunter zum Haus.

„Gerade heute muß es sein“, sagte sie ein- mal und spähte dabei wieder zum Waldbrand hinauf. Nun sah sie den Menschen nicht mehr, der sich da oben den ganzen Morgen herumge- schlichen hatte. Aber sie war gewiß, daß er nicht weit fortgegangen war.

Nun lag der Fischer in der Stube auf dem Sofa. Mit dem halbzugekniffenen Auge und dem verzogenen Mund sah er aus wie in seinen allerfröhlichsten Tagen, wenn er irgendeinen Witz gemacht hatte. Nur wenn die Frau etwas sagte, daß sie den Doktor holen wollte, wehrte sie ab.

(Fortsetzung folgt.)